

Männerkloster in der Einöde, Jausenstation statt Klausen

Wallfahrtskirchen im Tiroler Unterland: Maria Larch, St. Georgenberg und Maria Brettfall

Uwe Schwinghammer

Der letzte Teil der Tirol-KURIER-Serie „Orte der Kraft“ ist Wallfahrtskirchen im Tiroler Unterland gewidmet:

Maria Larch: Unweit von Terfens am Waldrand befindet sich das Kirchlein Maria Larch. Ende des 17. Jahrhunderts soll ein frommer Mann ein Madonnen-Bild geschäpfen haben. Er hängte es an eine Lärche, damit die Men-

wiedererlangt haben und ein schwerkrankes Kind wurde ebenfalls geheilt.

Georgenberg: Einer der schönsten und bekanntesten Wallfahrtsorte Tirols bei Stans.

Die Kirche in ihrer heutigen Form stammt aus dem 17. Jahrhundert. Seinen Ursprung soll der Wallfahrtsort aber einem jungen Adeligen namens Rathold verdanken. Der zog sich als Einsiedler in den Wald auf den Felsen zurück.

Von einer Pilgerfahrt nach Santiago brachte er dann ein Marienbildnis mit, dem er auf dem Felsen eine kleine Kapelle errichtete. Ende des 10. Jahrhunderts gründete er in der Einöde ein Männerkloster.

Das Benediktinerkloster wurde später nach Fiecht verlegt, die Kirche blieb aber ein beliebter Wallfahrtsort.

Maria Brettfall: Die Kirche auf einem Hügel am Eingang des Zillertales geht auf das frühe Mittelalter zurück. Ein Bergknappe soll ein Madonnenbild an einen Baum gehängt haben. Am nächsten Tag war das Bild verschwunden und er fand es auf der Höhe der Brettfall, einem steilen Felskopf zwischen Inn- und Zillertal. Als er es wieder zurückhängte, verschwand das Bild neuerlich und er fand es wieder an dem Ort. Daraufhin deutete man dies als ein himmlisches Zeichen.

Der Bau einer Kapelle wird auf das Jahr 1671 datiert, 1729

wurde sie vergrößert. Richtig heißt die Kirche eigentlich „Unserer Lieben Frauen Heimsuchung“.

Lange Zeit hauste in einer Klausen, die erst 1961 zur Jausenstation umgebaut wurde, neben der Kirche ein Einsiedler. Franz Margreiter aus Alpbach, dem „Brettfall-Franzl“, verdankt die Kirche, daß sie ein Jahr nach der Schließung durch Joseph II. wieder geöffnet wurde.

Mariastein: Architektonisch bemerkenswert ist der Wallfahrtsort Mariastein bei Kirchbichl. Dort befindet sich in einem Turm aus dem Jahr 1356 eine Kapelle mit einem Gnadenbild, einer Maria mit Krone und Jesukind.

ENDE



schen, die daran vorbeigehen, gute Gedanken bekommen sollten. An der Stelle, an der das Bild an der Lärche gehangen sein soll, wurde 1678 eine Holzkapelle errichtet, 1699 dann eine steinerne mit einem achteckigen Grundriß. Der Baum allerdings fiel dem Bau zum Opfer. Nur ein Stück des Holzes befindet sich mit dem Madonnenbild auf dem Altar.

Bekannt wurde die Kirche, nachdem sich an dieser Stelle Anfang des 18. Jahrhunderts zwei Wunder ereignet haben sollen. Ein stummes Mädchen soll seine Stimme

Bild: Uwe Schwinghammer



Maria Larch bei Terfens ist ein Wallfahrtsort, seit sich dort im 18. Jahrhundert Wunder ereignet haben